© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

54. Vor wem gehe ich in die Knie? Das Lamm im Tabernakel. Seitenaltar in St. Clemens Kalkar-Wissel. Alfred Sabisch (1905-1986), Bronze, 1958 (Clemens; Allerheiligen; Off 7,9ff; 14,1ff)

Im Bild

Die Front des Tabernakels auf dem Seitenaltar im rechten Querarm der Wisseler romanischen Stiftskirche ist leicht zu übersehen. Der am Gründonnerstagabend zur Übertragung und Anbetungsstunde genutzte Tabernakel zeigt rechts Papst Clemens und links die Anbetung des Lammes aus der Offenbarung des Johannes. Dabei deutet der Papst in einer Drehbewegung auf das Lamm in der anderen Tabernakel-Tür. Er trägt über einem durchgehenden Untergewand einen Umhang, das Pallium und eine Mitra und sitzt auf einem Thron. Seine Linke ist energisch und gebieterisch erhoben.
Das Lamm steht mit erhobenem Haupt auf der Spitze eines von vielen verschiedenen Elementen gestalteten Berges, von dem ein breiter Strom Wasser herabfließt (vgl. Ez 47). Links sind sieben, rechts acht teils mit erhobenen Armen Anbetende. Mittig kniet ein Beter mit weit zurückgelehntem Kopf. Auch er hat die Arme hoch gereckt.

Die Botschaft

Der als Drittes nach Petrus im ersten Messkanon genannte Papst Clemens (ca. 50-101 n. Chr.) gilt als Verfasser des ersten Clemensbriefes, aus dem wir viele christliche Grundsätze und Gemeindeverhältnisse erfahren. Es gibt dort großartige Ermahnungen zur Liebe, so dass die Clemensbriefe lange zum Kanon der Bibel gezählt wurden. Irenäus berichtet, dass Clemens Paulus in Rom noch kennengelernt hat. Andere wissen, dass der Apostel Barnabas ihn getauft hat. Kaiser Trajan verbannte ihn auf die Halbinsel Krim in ein mit vielen Christen belegtes Arbeitslager. Der Legende nach soll er dem Scharren eines Lammes gefolgt sein, um den Ort einer Quelle für die hitze- und durstgeplagten Arbeiter zu entdecken. So könnte man hier den Dank der Gefangenen an Gott für die Wasserquelle sehen.
Das Geniale dieser Tabernakel-Tür ist aber die Kombination dieser Clemens-Legende mit der Anbetung des Lammes aus der Offenbarung des Johannes im 7. und 14. Kapitel. Ein Tabernakel, vor dem Christen ebenso anbetend knien, enthält die von Christus eingesetzte Eucharistie, die übrig gebliebenen Hostien der Messe, die wir den Menschen bei der Kommunion zeigen mit den Worten: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ Dabei zitieren wir ein Wort des Täufers Johannes, mit dem er ganz am Beginn die Jünger auf Jesus hinweist (Joh 1, 19).
Die Bibel kennt das Pascha-Lamm, wir dann das Osterlamm. Das Blut verhinderte beim Auszug aus Ägypten, sichtbar am Türpfosten, die Schädigung der fliehenden Juden während der ägyptischen Plagen. Die Bibel kennt das Lamm, dem die Sünden des Volkes liturgisch übertragen werden, das dann „in die Wüste geschickt“ wird. Aus den Gottesknechtsliedern des Jesaja kennen wir das still leidende Lamm, das auf den unschuldigen Kreuzestod Jesu gedeutet wird:

„Er wurde bedrängt und misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf.“ (Jes 53,7)

Alles mündet in das „Lied des Lammes“ der 144.000 Erlösten, auf der Stirn ihr Rettungszeichen:

„Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. Und er sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. Deshalb stehen sie vor dem Thron Gottes. Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden und we-